René Kaiser

Julian und die Wächter der Zeit

Band 6

Das Haus der ungelebten Tage



Band 6 · Deutsche Ausgabe

Julian und die Wächter der Zeit

Das Haus der ungelebten Tage

René Kaiser



Augenblicke · Fragen · Wege · Zeit

Ein Anfang darf klein sein

Liebe Kinder, liebe Vorlesende,

In der Morgenstraße wartet Milan vor einem Haus voller ungelebter Vorhaben. Auf seinem Plan hat das Schiff drei Masten. Vor ihm liegt bisher nur ein Brett. Julian und Lio möchten wissen, was ihm für einen Anfang fehlt.

Nicht jede Pause ist Aufschieben. Eine geschlossene Werkstatt, Müdigkeit, fehlende Hilfe oder ein gemeinsam verabredeter Termin können gute Gründe sein, erst später weiterzumachen. Die Figuren fragen nach dem jeweiligen Grund.

Die 25 illustrierten Kapitel setzen die ersten fünf Zeit-Bände fort. Augenblick, Erkenntnis, Erinnerung, Zuversicht und Priorität gehören schon zur geliehenen Chrona. Für den durchgehenden Erzählbogen empfehlen wir die Reihenfolge.

Das Haus zeigt erfundene Bildräume. Herr Tick und die Hüterin prüfen die Wege. Kinder benutzen Papier und leichte, vorbereitete Modellteile; Werkzeuge und schwere Arbeiten bleiben bei Erwachsenen.

Lest mit Pausen. Die kurzen Versuchszeiten sind Angebote für die Figuren, keine Regel für jedes Kind. Niemand muss von einem eigenen unfertigen Vorhaben erzählen.

Inhaltsverzeichnis

1. Ein neues Morgen 6

2. Die Morgenstraße 8

3. Milans Schiff 10

4. Der vollkommene Anfang 12

5. Das Mädchen und ihr Pferd 14

6. Eine Linie und noch eine 16

7. Tausend Stufen 18

8. Der erste Absatz 20

9. Eine bequeme Stimme 22

10. Herr Irgendwann 24

11. Türen voller Vorhaben 26

12. Nicht jedes Später ist falsch 28

13. Was brauchst du zum Anfang? 30

Inhaltsverzeichnis · Fortsetzung

14. Julians unfertige Brücke 32

15. Ein kleines Teil 34

16. Zehn Minuten dürfen reichen 36

17. Ein Flur faltet sich 38

18. Der erste Rumpf als Schlüssel 40

19. Ein Schiff für heute 42

20. Was schon da ist 44

21. Der sechste Zeiger 46

22. Die echten Kanten 48

23. Aufhören heißt aufhören 50

24. Morgen darf morgen sein 52

25. Die verschlossene Tür 54

KAPITEL 1

Ein neues Morgen



Am nächsten Morgen sah das Haus in der Chrona noch genauso aus. Dunkle Fenster. Ein Junge neben einem Brett. Das Schild über ihm versprach einen Anfang für morgen.

Lio betrachtete es vom Teppich aus.

„Dann könnten wir ja morgen los.“

Julian verschränkte die Arme. Der Fuchs grinste.

„Sehr witzig.“

Auf dem Tisch stand die Schachtel mit der Modellbrücke. Für den Nachmittag war die nächste Bastelzeit mit seinem Freund vereinbart. Ein Pfeiler fehlte noch.

Julian zeigte seiner Mutter den Plan. Die Teile blieben sicher im Regal. Sie mussten nicht mit durch eine neue Tür.

Die Wächterin prüfte den Übergang, der sich aus dem Hausbild öffnete. Dahinter lag eine helle Straße, keine dunkle Treppe.

„Herr Tick ist heute dort im Dienst“, sagte sie. „Unklare Wege lasst ihr prüfen. Die Chrona erledigt keine Arbeit an eurem wirklichen Modell.“

Julian nickte. Er nahm sein Heft und die kleine silberne Uhr. Fünf Zeiger lagen an ihren Plätzen: Blatt, Spirale, gefaltete Karte, Knospe und Waage.

Lio ging neben ihm auf die feste Fläche hinter der Tür.

Über einer Straße stand MORGENSTRASSE. An den Häusern hingen ähnliche Schilder. Auf dem ersten las Julian nur ein Wort: MORGEN.

Er steckte die Chrona ein.

„Wenn das hier überall steht, finden wir den Jungen nicht am Schild allein.“

Lio schnupperte in die Morgenluft.

„Dann fragen wir. Das lässt sich zum Glück auch heute tun.“

KAPITEL 2

Die Morgenstraße



Vor dem ersten Haus stand ein Mann neben einem Gartenzaun. Ein Brett fehlte. Werkzeug lag in einer geschlossenen Kiste.

„Reparieren Sie den Zaun?“, fragte Julian.

„Morgen“, sagte der Mann.

Vor dem zweiten Haus betrachtete eine Frau ihr Fahrrad. Der Reifen war platt.

„Ich frage morgen in der Werkstatt“, erklärte sie.

Julian wollte schon seufzen. Dann sah er den Zettel in ihrer Hand.

„Haben Sie einen Termin?“

„Ja. Heute ist die Werkstatt geschlossen.“

Er nahm seinen Seufzer zurück. Nicht jedes Morgen bedeutete dasselbe.

Am nächsten Tor wartete Herr Tick mit einer Wegmappe. Seine große runde Brille war auf die Nasenspitze gerutscht.

„Dienstreise“, erklärte er. „Ich prüfe die Zugänge zum Haus der ungelebten Tage.“

„Gehören alle diese Vorhaben dem Haus?“

Herr Tick schaute zur Frau mit dem Fahrrad.

„Nein. Ein vereinbarter Reparaturtermin ist kein verlorener Tag. Man muss fragen, bevor man ein fremdes Vorhaben beurteilt.“

Lio nickte.

„Sonst sammelt man falsche Schilder, statt richtige Antworten zu finden.“

Herr Tick zeigte ihnen den festen Weg zum Eingang. Dünne Planflächen neben dem Pflaster waren abgesperrt. Die Kinder sollten sie nicht als Abkürzung benutzen.

Julian bedankte sich. Schon auf der ersten Straße hatte er beinahe alles in ein einziges Wort gepackt.

Am Ende des Wegs lag das große Haus. Im offenen Eingang saß ein Junge auf einer niedrigen Bank. Neben ihm stand ein Brett mit einer Bleistiftzeichnung. Diesmal fragte Julian zuerst nach seinem Namen.

KAPITEL 3

Milans Schiff



„Milan“, sagte der Junge. Er hatte dunkle Haare und einen ockerfarbenen Pullover.

Julian setzte sich erst, nachdem Milan Platz gemacht hatte. Lio legte sich auf den festen Boden neben die Bank.

„Bist du der Junge, den ich im Fenster gesehen habe?“

Milan schaute nach oben.

„Kann sein. Ich sitze oft dort.“

Auf dem Brett waren die Umrisse eines Schiffs gezeichnet.

„Ein Modell?“, fragte Julian.

Milans Gesicht wurde heller.

„Mit drei Masten. Kleinen Segeln. Einem Steuerrad. Vielleicht sogar winzigen Kajüten.“

Er zeigte auf die Zeichnung. Seine Finger wanderten von einem Mast zum nächsten.

„Hier könnte ein Geländer hin. Und hinten eine Treppe für die Leute auf dem Schiff.“

„Die Modellleute“, sagte Lio.

Milan lächelte.

„Natürlich. Ein richtiges Schiff baue ich nicht auf meiner Bank.“

Julian betrachtete das glatte Holz.

„Welches Stück hast du schon gebaut?“

Milan setzte sich wieder. Seine Hand glitt vom Brett.

„Noch keines.“

„Was möchtest du als Erstes machen?“

„Morgen anfangen.“

Julian hörte das vertraute Wort. Er wollte trotzdem nicht gleich entscheiden, was es diesmal bedeutete.

„Wartest du auf jemanden? Oder fehlt dir etwas?“

Milan zog die Schultern hoch.

„Vielleicht das richtige Holz. Vielleicht ein besserer Plan.“

Er hatte eben so lebendig vom Schiff erzählt, dass Julian sich die kleinen Segel fast vorstellen konnte. Jetzt lagen seine Hände still im Schoß. Zwischen dem Bild im Kopf und dem ersten Stück auf der Bank schien mehr zu liegen als ein freier Nachmittag.